

Sie schützen den Dänenprinzen

Serie Leibgarde hat bei Wallenstein eine wichtige Funktion. Warum sie kein dänisch spricht

Das Spektakel „Wallenstein 1630“ sollte vom 19. bis 26. Juli in Memmingen stattfinden. Trotz der nun angekündigten Verschiebung ins nächste Jahr stellt die MZ die über 20 Gruppen des Fischertagsvereins weiter vor, die die Festwoche historisch detailgetreu mit Leben füllen. Heute geht es um die Leibgarde des Dänenprinzen.

Memmingen In den Kriegswirren um 1630 war es von besonderer Bedeutung, dass der evangelische Prinz Ulrich von Dänemark das katholische Heer Wallensteins aufsuchte. Auch von daher war es für den Prinzen geboten, mit einer starken Leibgarde, die nur ihm verpflichtet war, in Memmingen anzurücken. Das spielt die Festtagsgruppe entsprechend nach. Ihr gehören derzeit 73 aktive Mitglieder an, davon 38 Soldaten, 22 Frauen und 13

Kinder.

„Wir sind quasi die einzige Ausländergruppe“, erklärt Bernhard Kurz. Er bekleidet als Stellvertreter von Hauptmann Wolfgang Faulhaber, der seit Anfang an bei der Leibwache aktiv ist, den Rang eines Leutnants. Ulrich sei seinerzeit von Generalissimus Wallenstein eingeladen worden, in der Reichsstadt Memmingen „große Politik“ und auch Friedensvorbereitungen zu machen. Die Diplomatie spielte eine große Rolle – weswegen auch „nur“ der Prinz kam und nicht der Herrscher selbst.

Doch so ein Adliger sorgte sicher auch für Abwechslung – und auch

ihm wollten die Gastgeber etwas bieten. Dazu gehörten Reiterspiele zu Ehren des Prinzen – damals wie heute. Mit von der Partie ist natürlich auch die Leibwache. „Beim Einzug sind alle Soldaten der Gruppe dabei. Eine Abordnung bewacht den Prinzen dann weiter und bringt ihn auch wieder wohlbehalten zurück zum Quartier.“ Dabei schauspielern die Bodyguards immer mit ernstem und aufmerksamem Blick: „Schließlich war ja Krieg und kein Spaß damals“, erklärt Kurz. Das werde im Vorfeld bei Exerzierübungen einstudiert. „Auch wenn wir keine Video-Analyse haben, geht das schnell in Fleisch und Blut über“, lacht Kurz, der bereits seit 1987 dabei ist – „vorbelastet“ von seinem Vater Wolfgang, der seinerzeit Kassier war.

Zudem sind die Leibwächter in ihren blau-beigen Uniformen mit den weißen und roten Federn am Hut – die Farben Dänemarks – entsprechend gut bewaffnet. Da ist zum einen die Kuse, eine Art Speiß. Diese Langwaffe soll mögliche Feinde auf Distanz halten, aber auch repräsentativ aussehen. Zum anderen trägt jeder Leibwächter ein Rapier, also einen Degen als Hieb- und Stichwaffe. Und Reiterstiefel. Die aber nicht als Waffe, sondern als Erinnerung daran, dass die Leibwache ursprünglich mal beritten war. „Aber Pferde können wir uns heute nicht mehr leisten“, erklärt Kurz.

Bei aller Liebe zum historischen Detail spricht jedoch keiner der heutigen Leibwächter dänisch. „Wir haben mal versucht, zumindest die Befehle auf dänisch zu geben – das scheiterte aber an der doch recht schwierigen Aussprache...“

Der Prinz war im Zangmeisterhaus in der Herrenstraße unterge-



Gut bewacht: Prinz Ulrich von Dänemark inmitten seiner Leibgarde.

Foto: privat

bracht. Er hat also in der Nähe des Generalissimus standesgemäß logiert. Besonders beeindruckend muss es gewesen sein, als Prinz Ulrich mit seiner Leibwache zum sonntäglichen evangelischen Gottesdienst in der Memminger Martinskirche einzog. Weshalb dieses Ereignis auch bei den Festspielen immer am zweiten Sonntag auf dem Programm steht. Das sei nach einer Woche Wallenstein für seine Truppe schon „eine Herausforderung“, so Kurz. Denn natürlich fordere auch das Lagerleben in der Grimmschanze mit kurzen Nächten ihren Tribut. Da wird spontan schon

mal gefochten oder strafexerziert oder ein Delinquent in die Schandmaske gesteckt.

Eine besondere Einlage gab es im Jahr 2000, als Wallenstein arg verregnet war. „Deswegen mussten sogar die Reiterspiele im Reichshain abgesagt werden“, erinnert sich Kurz. Prinz Ulrichs Leibwache ließ sich zur Belustigung des Publikums aber nicht unterkriegen. „Wir spielten die Reiterspiele ohne Pferde nach – den Prinzen setzten wir auf ein Podest, aus Dreschflegeln bauten wir Steckenpferde und einer von uns imitierte mit Topfdeckeln den Kanonendonner.“

Das spiegelt auch den guten Zusammenhalt in der Gruppe wider, so der Leutnant. Man verstehe sich so gut, dass es unterjährig elf Stammtische gebe sowie diverse Feste und Fahrten zu anderen historischen Festen. Das veranlasste sogar den letzten „Dänenprinzen“ Korbinian Langer – vom Vorstand des Fischertagsvereins berufen – nach seiner „Amtszeit“ normales Gruppenmitglied bei den Dänen zu werden. (arz)

» Mehr Infos zur historischen Woche in Memmingen gibt es unter www.erlebe-wallenstein.de